

Laudatio

*von Christine Dürnfeld und Maria Sojer*

## Rose der Menschen-Rechte 2022

Sehr geehrte Gästinnen und Gäste,

viele von Ihnen wissen, dass die Plattform für Menschen-Rechte jährlich die Rose der Menschen-Rechte verleiht. Das Engagement für die Menschen-Rechte in Salzburg wird mit der Rose ausgezeichnet und ins Rampenlicht gestellt.

Bei Menschen-Rechten denken wir an Lebens-bedrohliches, an Ereignisse oder Erlebnisse, die uns Angst machen: Flucht, Folter, Einschränkung der Meinungsfreiheit und ähnliches stehen im Raum. Daneben gibt es die sozialen Menschen-Rechte: das Recht, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. 2022 verleiht die Plattform die Rose an Menschen, denen beide Bereiche begegnen: das Lebens-bedrohliche und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Wir zeichnen Menschen aus, die geflüchtete Menschen begleiten und unterstützen. Jahrelang, unermüdlich und freiwillig.

Die Menschen, die wir heute auszeichnen, stehen über Jahre hinweg geflüchteten Menschen bei. Sie unterstützen sie nach der Ankunft in Österreich auf dem sehr langen und sehr steinigen Weg der Integration. Viele, die heute ausgezeichnet werden, verfolgen den Weg der geflüchteten Menschen: zum ersten Deutschkurs, zum Schulabschluss, zum Umzug in eine eigene Wohnung, zu einem Lehrabschluss oder aber bis zur Abschiebung.

Es geht um einen scheinbar unermüdlichen Einsatz. Wir wissen, dass dies alleine kaum machbar ist. Viele, die heute hier sind, arbeiten seit Langem in Gruppen mit denselben Menschen zusammen und unterstützen sich so gegenseitig. Sie

tauschen sich untereinander aus, wenn es schwierig wird. Denn ein Einsatz für geflüchtete Menschen wirkt manchmal wie ein Einsatz gegen Windmühlen. Asyl-Verfahren dauern länger als wir uns wünschen. Zugang zu Deutschkursen oder ein Arztbesuch bekommt man schwerer als wir annehmen. Negative Entscheidungen im Asyl-Verfahren sind schwer zu ertragen. Mit diesen energie-raubenden Nachrichten sind die Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren, oft allein. Supervision oder Psychotherapie gibt es wenig, weder für Geflüchtete, noch für deren Unterstützer:innen.

Und dann kommt noch das Außen hinzu: die öffentliche Meinung in den Nachrichten, die Gespräche im Bus und in der Nachbarschaft. Diese Stimmen sprechen häufig in schlechten Worten über geflüchtete Menschen. Sie versuchen immer wieder gezielt Ängste vor diesen „Fremden“ aufzubauen. Teilweise muss man innerhalb der eigenen Familie gegen Vorurteile kämpfen. Gegen all diesen Druck bleiben die Menschen, die heute hier sind, bestehen. Sie machen weiter. Das alles klingt nach Anstrengungen und Kraft-akten. Viel dieser Begleitung und Unterstützung besteht aus „nichts Besonderem“. Ein Kochabend in der Flüchtlingsunterkunft, ein Spaziergang durch den Ort, Hilfe bei der Anmeldung der Kinder in der Schule, eine Fahrt zum Arzt, eine Begleitung zu einer Rechtsberatung, eine Einladung zum Sommerfest, Hilfe mit den Briefen von Ämtern oder den Hausübungen. Das sind kleine Dinge, Selbstverständlichkeiten, man hilft sich eben. Für manche von uns scheint dies nichts Besonderes zu sein. Für die geflüchteten Menschen sind diese kleinen Dinge etwas sehr Besonderes. „Nichts Besonderes“ ist für sie eine unglaubliche Stütze in einem Land mit unbekannter Sprache und unbekanntem Strukturen. Kleine Gesten können ihre Lebenswege vielleicht nicht verändern, aber ihnen Momente der Freude, des Trosts und der Erleichterung schenken.

Und dennoch hören unsere Preisträger:innen manchmal kein „Danke“. Dankbarkeit kann auf den steinigen Wegen, verbunden mit all den Kopfschmerzen, verloren gehen. Jahre später bekommt man vielleicht eine kurze Nachricht: „Danke, dass ihr uns willkommen geheißen habt.“ Oft brauchen Menschen Zeit und Erfahrung, bis

sie sehen können, wer ihnen geholfen hat.

Wir gehen davon aus, dass geflüchtete Menschen ausreichend versorgt sind. Sie kommen in Österreich an und werden einer Unterkunft zugewiesen. Dort haben sie dann ein Dach über dem Kopf. Manche von uns wissen, dass vier Wände, ein Dach, die Möglichkeit zur Grundhygiene und Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht ausreichen. Geflüchtete Menschen brauchen so viel mehr. Sie wollen hier ankommen, Deutsch lernen, eine Arbeit finden und wenn alles gut geht, ihre Familienangehörigen wiedersehen, später, woanders oder sogar hier. Für die vielen kleinen Schritte, die dafür notwendig sind, sind geflüchtete Menschen auf andere Menschen außerhalb der staatlichen Strukturen angewiesen. All dieses Tun, der große Kraft-akt und das „nichts Besondere“ braucht freiwillige Unterstützer:innen. Die Menschen, die 2022 mit der Rose ausgezeichnet werden, engagieren sich in ihrer Freizeit, neben der Arbeit, Zeit mit der eigenen Familie und Freund:innen und Hobbys gibt es vielleicht auch noch - oder ein anderes Ehrenamt.

Wir alle hören sehr viele schlechte Nachrichten, Meldungen von Krisen und Kriegen. Viele der Unterstützer:innen haben sich gefragt: Was kann ich tun? Die Welt kann ich nicht retten. Wie kann ich Gutes bewirken? Und sie haben sich auf den Weg gemacht und gefragt, ob Menschen aus Afghanistan und Iran, aus Somalia und Syrien und den vielen anderen Ländern mit Kriegen und Elend, Hilfe benötigen. Am Anfang gab und gibt es oft keine Unterstützung und wenig Wissen, wie das geht: helfen. Was brauchen diese Menschen? Was kann ich ihnen anbieten? Im Lauf der Zeit haben die Unterstützer:innen Initiativen, Netzwerke oder Vereine aufgebaut. Sie haben voneinander und miteinander gelernt. Hilfe von der Regierung ist selten.

Wir wissen, dass es im Bundesland Salzburg viele Menschen gibt, die heute diese Rose bekommen sollten. Es sind so viele, dass sie gar nicht alle in diesen Saal passen würden. Manche von euch, die heute hier sind und eine Rose bekommen, denken sich vielleicht: „Ich habe gar nicht so viel getan. Es gibt andere, die sind viel aktiver.“ Oder „Es gibt andere, die machen das schon viel länger“. Ja, das stimmt.

Alle diese Menschen gibt es in Salzburg.

Die Rose, die ihr heute bekommt, zeichnet euer Engagement aus. Und sie steht zusätzlich beispielhaft für alle in Salzburg, die geflüchtete Menschen begleiten und unterstützen – freiwillig, jahrelang, unermüdlich und gegen jeden Druck.

Es ist uns eine große Ehre, jetzt hier 15 Menschen zu uns zu bitten. Wir freuen uns sehr, euch die Rose überreichen zu dürfen. Und wir denken dabei an alle anderen Unterstützer:innen, die wir nicht erreichen konnten oder die wir gar nicht kennen, da sie sich still und leise engagieren.

Wir wollen euch allen ein herzliches Dankeschön mitgeben! Alle ausgezeichneten Personen sind Teilnehmende aus zwei Netzwerken, die durch Unterstützer:innen entstanden sind: das Miteinander Wachsen Café und das Netzwerk Engagierte für Vertriebene.